

Gottesdienst zum Jahreswechsel 2020/21

Ein Lesegottesdienst von Pfarrer Gerhard Harkam

Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

(Spruch zum Neujahrstag aus Hebräer 13,8)

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes, der am Anfang und am Ziel aller Zeiten steht,
im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wie ein neues, leeres Heft liegt das Jahr 2021 vor uns – offen für neue Geschichten, bereit für neue Erfahrungen. Der Neujahrstag ist die Seite 1. Wie werden wir sie gestalten? Welche Linien ziehen wir vom alten ins neue Jahr hinüber? Sind es fröhliche, dankbare, bunte Bilder? Oder ängstliche, sorgenvolle Striche? Oder gar zaghafte, kleine Punkte? Alles ist möglich. Dieser Slogan stimmt wie kaum ein anderer gerade am Beginn eines neuen Jahres. Und dennoch gibt es einen, der unsere Bilder, Striche oder Punkte verbindet und zusammenhält. Durch die Zeiten ist ER derselbe. In seiner Gegenwart erkennen wir: Nichts ist vergeblich oder unmöglich, wenn Christ*innen in seinem Namen glauben, hoffen und lieben.

Lied EG 65,1-2+7 „Von guten Mächten ...“

Wir lesen einen Abschnitt aus Jakobus 4,13-15 und halten einige Augenblicke der Stille.

Gedanken zu Jakobus 4,13-15

Schon Wochen vor einem Jahreswechsel nehme ich für gewöhnlich meinen neuen Kalender zur Hand und übertrage alle Termine und Verabredungen, die fürs neue Jahr gelten werden. Seit geraumer Zeit mache ich das so. Auch vor einem Jahr habe ich alles fein säuberlich abgeschrieben. Dann kam aber vieles ganz anders. Heuer bin ich vorsichtiger geworden. Dennoch lasse ich mich nicht entmutigen. Ja, ich werde auch wieder weit im Voraus planen; denn das brauche ich, um meinen Dienst und mein Leben zu ordnen. Aber ich werde jeden Termin in Gedanken mit einem kleinen Sternchen versehen, das mich daran erinnert: *Wenn der Herr will, werden wir leben und dies oder das tun.*

Was aber will der Herr? Die Empfehlung des Jakobus ist ja mehr nur als eine Floskel, mit der Christ*innen ihre Pläne mal schnell in Gottes Hände legen. Darin liegt doch eine doppelte Verpflichtung: Gott überträgt mir Verantwortung für mein Leben. Ich habe die Verpflichtung, mein Leben in meine Hände zu nehmen. Aber zugleich gibt Gott mir Vernunft, Begabung und die Unterscheidungskraft seines Heiligen Geistes zur Hand, damit ich nach seinem Willen frage und dann auch tue, was er segnen will. Zu schnell komme ich sonst in das seichte religiöse Fahrwasser, das den Gott des Himmels und der Erde allzu naiv anfleht: „Ach bitte, lieber Gott, segne doch, was ich tue!“

Vielmehr werde ich mir diesen Perspektivenwechsel zu eigen machen: Was will Gott jetzt von mir? Ist es in seinem Sinn, was ich plane? Sind meine Weichenstellungen nach den biblischen Weisungen morgen noch gut und förderlich für meine Nächsten und für diese Welt und für mich selbst? Unsere Altvorderen haben gerne gefragt: „Liegt da Segen drauf? Oder bedient es nur meine eigenen Wünsche und Begierden?“ Darum lehrt mich das Jakobus-Wort, auf neue Weise zu beten: „Ach bitte, ewiger Gott des Himmels und der Erde, lass mich denken, sagen und tun, was du segnen willst! Hilf mir, dass ich deine Segensspuren erkenne und ihnen treu nachfolge. Amen.“

Lied: EG 369,1+7 „Wer nur den lieben Gott lässt walten“

Nun schreiben wir die Hoffnungen, Pläne oder Vorhaben für 2021, die uns besonders am Herzen liegen, auf ein Blatt. - Schließlich beten wir miteinander das Vaterunser. Bei der Bitte: „Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden!“ halten wir inne. Wir lesen die aufgeschriebenen Pläne laut vor und wiederholen dazu jeweils die Vaterunser-Bitte „Dein Wille geschehe...“ Schließlich beten wir das Vaterunser zu Ende und sprechen uns mit 1. Petrus 5,10-11 den Segen Gottes fürs neue Jahr zu:

Der Gott aller Gnade aber, der euch in Christus zu seiner ewigen Herrlichkeit berufen hat, wird euch, die ihr kurze Zeit leiden müsst, wieder aufrichten, stärken, kräftigen und auf festen Grund stellen. Sein ist die Macht in Ewigkeit. Amen.

Lied: EG 395,2 „Vertraut den neuen Wegen“